

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

48ster

Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich:  
Ulrich Levysohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 10 Sgr., durch die Post bezogen 11 Sgr., mit Abtrag durch den Landbriesträger 13½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigepaltene Corpuszeile.

## Abonnement-Einladung.

Mit dieser Nummer schließt das 1. Quartal dieses Blattes und werden die geehrten Abonnenten erucht, die Pränumeration auf dasselbe gefälligst erneuern zu wollen. Bestellungen auf das Grünberger Wochenblatt (Zeitung für Stadt und Land) werden von der unterzeichneten Expedition zu dem Preise von 10 Sgr. entgegengenommen. Beim Bezug durch die Post beträgt der Pränumerationspreis 11 Sgr., mit Abtrag durch den Landbriesträger 13½ Sgr. Bei der großen Verbreitung des Blattes in allen umliegenden Städten und Dorfschaften versprechen Inserate die größte Wirkung und empfehlen wir deshalb dieses Blatt dem inserirenden Publikum zur geneigten Benutzung.

## Die Expedition des Grünberger Wochenblattes.

### Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

= Grünberg, 30. März. Die von Görlitz gebrachte Nachricht wegen Verkaufes der dortigen Schied'schen Maschinen-Bauanstalt ist dahin zu berichtigten, daß Herr Schied selbst dieselbe zu einem Aktien-Unternehmen erweitert und der hiesige Niederschlesische Kassenverein der Herren Friedrich Förster jun. & Co. ihm kommissionsweise hierbei behülflich ist. Die Erweiterung der Fabrik findet wesentlich dahin statt, daß hier in Grünberg, und zwar in der Nähe des Bahnhofes, ein höheres Zweig-Etablissement dieser vortheilhaft eingeführten Fabrik errichtet wird.

— Eine neue Reform unsers thätigen General-Postdirectors Stephan geht dahin, daß vom 1. April d. J. an auch in den bei den Eisenbahnzügen befindlichen Postwagen Freimarken, Frei-Couverts und Correspondenzkarten zu haben sind. Man muß indeß das nötige Geld abgezählt bereit halten.

— Vom 1. April d. J. treten auf der Niederschlesischen-Märkischen Bahn im Fahrplane große Veränderungen ein. Allabendlich nach oder vor Abgang des Nachtpersonenzuges wird von beiden Endstationen Breslau und Berlin ein neuer Zug zur Beförderung der Post und des Guts mit Personenzug-Fahrgeschwindigkeit eingelegt, der Berlin-Sorauer Localzug geht ein und tritt an dessen Stelle ein durchgehender Personenzug, und, was dem reisenden Publikum am meisten willkommen sein wird, die Fahrzeit sämtlicher Courier-, Schnell- und Personenzüge wird auf der ganzen Strecke um eine Stunde verkürzt. Wir machen schon jetzt auf diese im Interesse der prompten Beförderung liegenden Abänderungen aufmerksam und werden seiner Zeit Genaueres mittheilen.

— In Breslau verstarb am 20. März ein hochangeschätztes Mitglied der deutschen Fortschrittspartei, der Justizrat Max Simon, geboren den 9. September 1814 zu Berlin. Er gehörte in der Frankfurter Nationalversammlung von 1848 mit seinem Bruder Heinrich Simon dem linken Zentrum an, trat 1858 mit den übrigen Demokraten Preußens aus der freiwilligen Zurückgezogenheit wieder hervor, war 1861 Mitbegründer der Deutschen Fortschrittspartei, deren Fraktion im preußischen Abgeordnetenhouse er während der Konsultativzeit angehörte. 1867 war er ein Mitglied des konstituierenden Reichstags, in welchem

er, abreihend von seinen nächsten politischen Freunden, schließlich für Annahme der Norddeutschen Verfassung stimmte.

Sorau. Da die Abfuhr des Schne's und Eises von den Strassen durch die Haubestitzer zur Winterszeit zu mannigfaltigen Unannehmlichkeiten geführt hat, soll auf Vorschlag des Magistrats vorläufig auf ein Jahr die Abfuhr auf städtische Kosten, zu denen die Haubestitzer, falls sie es nicht vorziehen sollten, ihre eigenen Gespanne zu benutzen, einen Beitrag von 6 Pf. für jeden Fuß Hausfront zu gewähren haben, bewirkt werden. Die Versammlung stimmte in ihrer Sitzung am 21. März diesem Vorschlage bei. Wird zur Nachahmung empfohlen.

### Politische Umschau.

#### Deutsches Reich.

— Aus den Zinsen, welche die dem Kaiser bald nach der Bewilligung zur Verfügung gestellten 4 Millionen Thlr. bis zu ihrer jetzt erfolgten Vertheilung trugen, ist es möglich geworden, kleinere Dotationen an einzelne im letzten Kriege besonders verdienstvoll hervorgetretene Militärpersonen zu vertheilen. Die Gesamtsumme beträgt 70—80,000 Thlr.

— Über den Domherrn Kozmian in Posen circulirten seit einigen Wochen sonderbare Gerüchte, von denen wir keine Notiz nahmen, weil sie uns unglaublich erschienen und weil überdies der Erzbischof von Posen dieselben dementirt hatte. Kozmian sollte nämlich auf der Reise nach Rom, wohin er Peterspfennige bringen wollte, einen Absteher nach Homburg gemacht, dort sich mit einigen Damen am Roulette betheiligt und dabei die Peterspfennige verspielt haben. Jetzt stellt sich aber gelegentlich einer Berichtigung in der „Germania“ heraus, daß Kozmian doch in Homburg war, wenn auch nicht mit Damen und Peterspfennigen, und auch wirklich gespielt hat. Da die „Nord.-A.-Z.“, welche an dem Gerücht festgehalten hatte, vom Domherrn gerichtlich belangt worden ist, so verspricht man sich noch weitere Aufklärung darüber.

— Mit der beginnenden besseren Jahreszeit haben auch in verschiedenen Gegenden Deutschlands, namentlich unter den Bauhandwerkern Arbeitseinstellungen ihren Anfang genommen. Der Schaden, welcher durch diese zeitweisen Unterbrechungen der regelmäßigen Production dem Volkswohlstande erwächst,

ist nicht zu ermessen. Denn Arbeitgeber wie Arbeitnehmer leiden unter dem immer auf's Neue geschürten Klassenkampfe gleichmäßig, nur mit dem Unterschiede, daß der Arbeitgeber die ihm auferlegten Opfer leichter auszugleichen im Stande ist als der Arbeiter. Obgleich die Arbeiter in dieser Beziehung Erfahrungen genug zu sammeln Gelegenheit gehabt haben und obgleich jetzt sogar die Apostel der Social-Demokratie, Carl Marx u. a. eingestehen, daß durch Arbeitsbeinstellungen die Lage des Arbeiters nicht verbessert werde, so wirken doch in den Arbeiterkreisen die früher verbreiteten Irrlehren der socialistischen Agitatoren noch immer fort; schade nur, daß nicht die letzteren, sondern die bethörten Arbeiter die nachtheiligen Folgen zu tragen haben.

— Es ist ein Zeichen der Zeit, daß die offiziöse „Nordd.-A.-Z.“ jetzt selbst eingestellt, wie verkehrt Herr v. Mühlner und Graf Lippe im Großherzogthum Posen verfahren sind. Sie haben dort aus nichtigen Parteirücksichten das Polenthum indirect begünstigt, meint das Blatt; jedenfalls ein Zeichen, daß es nun anders werden soll.

Berlin, 21. März. Bei der in der Stadtverordnetensitzung am 21. März stattgehabten Oberbürgermeisterwahl wurden 103 Stimmen abgegeben, wovon der bisherige Oberbürgermeister von Breslau Hobrecht 55, Stadtrath Zelle 46 erhielt. Ersterer ist somit gewählt. Vorckenbeck war von der Candidatur zurückgetreten.

— Wie gemeldet wird, hat die Regierung an die gesammten Communen des preußischen Staates die Aufforderung erlassen, baldmöglichst Mittheilungen über die ihnen während des Krieges auferlegten Lasten, namentlich hinsichtlich der Einquartierung u. s. w., an die Regierung gelangen zu lassen. Da man in Sachsen ganz dasselbe Verfahren beobachtete, ehe die Angelegenheit in einem der Communen günstigen Sinne erledigt wurde, so hofft man, daß Preußen, wie es hinsichtlich der Behandlung der Frage seinem kleineren Nachbar folgt, nun auch in Bezug auf die definitive Erledigung derselben das Beispiel Sachsens beherzigen wird. Für die Städte, an deren Leistungsfähigkeit, wie im Frieden, so namentlich auch im Kriege höhere Anforderungen gestellt werden als an Land-Gemeinden, ist die Angelegenheit von hoher Bedeutung. Hoffenlich verzögert man auch an maßgebender Stelle nicht, die Erwägung der hierbei in Betracht kommenden Momente thunlichst zu beschleunigen; denn doppelt giebt, wer bald giebt.

— Der Oberbürgermeister Hobrecht in Breslau hat die Wahl als Erster Bürgermeister von Berlin nicht angenommen, und die Stadtverordneten müssen sich also noch einmal um einen neuen Candidaten umsehen. Bleibt das Stimmenvorhältnis wie bisher, daß der neue Candidat immer nur kaum die Majorität erhält, können sich die Parteien nicht auf einen Candidaten vereinigen, dann wird es schwer werden, einen Oberbürgermeister für Berlin zu finden. Das Gehalt des Oberbürgermeisters Hobrecht soll nicht unbedeutend erhöht werden.

Berlin. Für die Infanterie-Regimenter der Linie wird vom 1. Januar 1873 ein neuer Etat aufgestellt werden. Demnach soll jedes Bataillon um 4 Unteroffiziere 40 Mann stärker sein, jede Compagnie also um 1 Unteroffizier 10 Mann zunehmen, so daß der Friedensetat eines Linien-Infanterie-Bataillons von jenem Tage ab 56 Unteroffiziere, 17 Spielleute, 488 Mann betragen wird. Diese Maßregel soll lediglich zu dem Zwecke ergriffen werden, um die für die bevorstehende Neuformierung des 15. Armee-corps nötigen Mannschaften disponibel zu haben. Der erste Ersatz aus Elsaß-Lothringen würde dann im October 1872 auf die alten Armee-corps zur Vertheilung gelangen.

Berlin. Die „Provinzial-Correspondenz“ schreibt zur Ausführung des Schulauflichtsgesetzes: „Das Gesetz vom 11. März d. J. bestimmt, unter Aufhebung aller entgegenstehenden Vorschriften, daß die Aufsicht über alle öffentlichen und Privat-Unterrichts- und Erziehungs-Anstalten dem Staate zusteht und daß alle mit dieser Aufsicht betrauten Behörden und Beamten fortan im Auftrage des Staates handeln. Die Er-

nennung der Local- und Kreis-Schulinspectoren, wie die Abgrenzung ihrer Aufsichtsbezirke ist dem Staat allein zugewiesen, und der vom Staat den Inspectoren der Volkschule ertheilte Auftrag kann, sofern sie dies Amt als Neben- und Ehrenamt verwalten, jederzeit widerrufen werden. . . . Demnächst werden die Provinzialbehörden dem Unterrichts-Ministerium über die Fälle zu berichten haben, in denen ein Wechsel in der Person des Schulinspectors nothwendig oder wünschenswerth erscheint. Für die Entziehung des nach Vorschrift des Gesetzes jederzeit widerruflichen Auftrags wird im Allgemeinen der Mangel treuer Hingabe an die Interessen des Staates und an die Aufgaben einer denselben entsprechenden Jugenderziehung maßgebend sein. Mit besonderer Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse wird die Vernachlässigung des deutschen Sprachunterrichts in den Volkschulen der Landesteile mit polnischer Bevölkerung als ausreichender Grund zum Widerruf des staatlichen Auftrages zu gelten haben, da eine Verkümmерung des deutschen Sprachunterrichts mehr oder weniger immer dem Schulinspector zur Last gelegt werden muß.“

— Der Kreuz-Zeitung droht Gefahr. Es soll an alle Ministerien, Gesandtschaften und Consulate die Weisung ergangen sein, für die Folge nicht mehr auf das oppositionelle Blatt zu abonniren. Daß dies auch ein Wink für andere Königliche Institute ist, ist selbstverständlich. Im Übrigen können wir dieser Nachricht noch keinen Glauben schenken, da es ja wohl im Interesse des Gouvernements liegen dürfte, Zeitungen, von denen es glaubt, daß dieselben ihm Opposition machen, die nachtheilig wirkt, erst recht zu halten und aufmerksam zu lesen. Die meisten Leser der „Kreuz-Zeitung“ haben sich von jeher bei den Offiziercorps gefunden.

— Die Kreisordnungsvorlage wird im Herrenhause die Ehre haben, von zwei Commissionen berathen zu werden. Die eine, die „officielle“, besteht aus der Partei der Kleist-Nekow's und Genossen, welche wohlweislich dafür gesorgt hat, daß Niemand in diese Commission gekommen, der nicht mit ihr an einer Leine zieht. Die andere, sogenannte „freie“ Commission, ist aus der „neuen Fraction“ gebildet und wird die Vorlage bei allen Gründlichkeit recht bald durchberathen haben. Es wird sich also zeigen, ob die Gegner der Vorlage die ehrliche Absicht haben, dieselbe noch in dieser Session im Hause vorzunehmen, oder aber, ob das Abgeordnetenhaus in der nächsten Session seine Arbeiten noch einmal von Neuem beginnen muß.

— Der deutsche Reichstag ist auf den 8. April einberufen. Nach der Provinzial-Korrespondenz werden denselben folgende Vorlagen zugehen: Reichshaushaltsgesetz, Entwurf eines Militärstrafgesetzbuches, Gesetzentwurf wegen Erhebung der Brau-Steuer im deutschen Reiche, der Postvertrag mit Frankreich, ein Auslieferungsvertrag mit Großbritannien und ein Handels- und Schiffsahrtvertrag mit Portugal.

— Übungen der Landwehr finden in diesem Jahre nicht statt. Auch Reserve Mannschaften der Infanterie sind zu Übungen nicht einzuberufen.

— Das Abgeordnetenhaus stimmte in seiner 54. Sitzung vom 23. März über den Kreisordnungsgesetzentwurf ab und nahm denselben mit 256 gegen 61 Stimmen an. Für das Gesetz stimmten geschlossen die Freikonservativen, die national-liberale und die Fortschrittspartei, außerdem ein Theil der Konservativen und Klerikalen, dagegen nur Klerikale und Konservative. Die Polen enthielten sich der Abstimmung, weil in der Abendstzung vom 22. März gegen die Stimmen der Polen der Klerikalen, der Fortschrittspartei und einzelner National-liberalen eine Uebergangsstimmung, §. 165, dahin angenommen war:

„Auf die Provinz Posen findet die gegenwärtige Kreisordnung bis auf Weiteres keine Anwendung; sie kann jedoch in ihrer Gesamtheit oder in einzelnen Theilen für die ganze Provinz oder für einzelne Kreise derselben durch Königliche Verordnung in Kraft gesetzt werden. Bis dahin bewendet es bei den bestehenden Vorschriften.“

— Die Elsässer, welche sich bekanntlich jetzt zu entscheiden haben, ob sie der französischen oder der deutschen Nationalität angehören wollen, leben bisher des naiven Glaubens, sie vermöchten durch die Erklärung, Franzosen bleiben zu wollen, der gefürchteten allgemeinen Wehrpflicht und manchem andern vermeintlichen Nachtheile des Deutschtums zu entgehen, ohne dadurch dessen Vortheile und namentlich den Aufenthalt im Elsass aufzugeben zu müssen. Diese ganz ungerechtfertigte Ansicht ist indes widerlegt worden durch eine Bekanntmachung des Präsidenten in Colmar, Frhr. v. d. Heydt, welcher zur Vermeidung von Missverständnissen darauf aufmerksam macht, daß diejenigen, welche sich für Zugehörigkeit an Frankreich entschieden haben, nur auf Grund einer jeder Zeit widerruflichen Aufenthaltskarte in den Reichslanden verbleiben können andernfalls aber sofort die Ausweisung zu gewärtigen haben. Die Maßregel, welche vollständig gerechtfertigt erscheint, dürfte manchem Bewohner von Elsass-Lothringen bestimmen, auf die Zugehörigkeit zur großen Nation Verzicht zu leisten.

— Das preußische Herrenhaus genehmigte in seiner 21. Sitzung vom 23. März den Gesetzentwurf betreffend die Bekanntmachung landesherrlicher Erlasse durch die Amtsblätter, ebenso den Gesetzentwurf betreffend den Ankauf und die Herstellung von Eisenbahnen beziehungsweise Eisenbahngesellschaften.

#### Österreich.

— In Böhmen nimmt die Agitation zu den Wahlen für den böhmischen Landtag einen Verlauf, der den Politikern in Wien viel zu denken giebt. Der Ministerpräsident Auerstieg ist nach Öfen zum Kaiser gereist und hat mit demselben eine längere Unterredung gehabt. Wenn die Regierung nicht ganz energisch auftritt, wird sie den Czechen gegenüber einen sehr schweren Stand haben; denn diese lassen es an Einschüchterungen den Deutschen gegenüber nicht fehlen. Auch zu andern Mitteln greifen sie, und man wird wohl nicht ganz irren, wenn man einen vor einigen Tagen in Prag an einem Postwagen verübten Diebstahl, bei welchem einige amtliche nach Wien bestimmte Berichte abhanden kamen hierzu rechnet. Die czechischen Geschworenen würden wahrscheinlich den Verbrecher, falls er entdeckt würde, freisprechen; man darf aber freilich weder Verbrecher noch Geschworene mit unserm Maße messen. Es ergeht ihnen, wie den Franzosen; sie haben eine eigene Art Gerechtigkeitsgefühl.

— Die Regierung hat den böhmischen Landtag aufgelöst. Sie hofft, daß bei den am 22. April stattfindenden Neuwahlen das verfassungstreue Element in denselben die Mehrheit erhalten werde, so daß die Wahlen zum Abgeordnetenhaus vor sich gehen können. — Der österreichische Reichsrath wird in nächster Zeit auf drittthalb Monat vertagt werden. — In der Sitzung vom 19. März nahm das Abgeordnetenhaus einen Antrag an, die Regierung aufzufordern, dieselbe möge sorgfältig die Kanzel überwachen und gegen jeden Missbrauch derselben die Strafgesetze in Anwendung bringen.

Zur Sprühenprobe  
**frische Blut-**  
**u. Leberwurst.**  
C. Wennrich.

Inserate jeder Art  
oder Art finden durch das wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend) erscheinende  
Schwiebuser

**Intelligenzblatt**  
eine weite Verbreitung. Die einmal gespaltene Corpus-Zeile wird mit 1 Sgr. berechnet.  
Exped. d. Schwiebuser Intelligenzblattes.

#### Frankreich.

— Dem 18. März, dem Jahrestage des Communisten-Aufstandes in Paris, hatte man bekanntlich in den Kreisen der französischen Regierung mit großer Besorgniß entgegengesehen. Indes verlief der Tag in voller Ruhe, da weder Socialisten noch eine andere politische Partei es für gerathen hielten, zu einer Zeit Kundgebungen zu veranstalten, die ganz ungeeignet war, weil die größte Wachsamkeit der Polizeibeamten vorausgesetzt werden konnte. Ohnstreitig erachtet überhaupt noch keine Partei den Augenblick für gekommen, um schon jetzt auf den Kampfsplatz zu treten, und es wäre daher ganz falsch, wollte man aus dem ruhigen Verlauf des gefürchteten Tages einen Schlüß auf die Stimmung der Hauptstadt ziehen.

— Die Debatte über das Budget wird in der französischen Nationalversammlung noch viel Staub aufwirbeln; denn die eminenten Aussagen für das Militär in demselben Augenblick, wo Thiers seine friedlichen Absichten beteuert, wollen den Deputirten doch nicht recht gefallen. Aber Thiers, der sich bekanntlich gern das Ansehen eines sachverständigen Militärs giebt, besteht ganz energisch auf der Nothwendigkeit dieser Aussagen. Die Ironie des Schicksals wollte, daß der Präsident gleichzeitig in der Budget-Commission Vorschläge über die Abbringung der noch fehlenden Steuern machen müsse; 51 Millionen soll durch Einfuhrzoll auf die zur Gewebefabrikation nothwendigen Materialien — Wolle, Baumwolle, Hanf, Seide —, 60 Millionen durch Steuern auf andere Rohstoffe aufgebracht werden.

#### England.

— Bei der englischen Regierung ist die längst erwartete Antwort der Amerikaner in der Alabamafrage endlich eingegangen. Sie sei sehr höflich, erklärte der englische Minister im Parlament, aber sie theile die englischen Auffassungen nicht und es werde daher noch im Laufe dieser Woche eine Antwort nach Washington abgehen. Wie es scheint, handelt es sich hier um einen Streit ohne Ende, von dem nur die Papierfabrikanten Vortheil haben.

#### Amerika.

— In Amerika bereitet sich allmählich die große Bewegung zur Präsidentenwahl vor, welche nach verschiedenen Anzeichen diesmal einen ganz besondern heftigen Charakter tragen dürste. Im Laufe der letzten Präsidentschaft sind so viele ungewöhnliche Stellen im Staatswesen der großen, vielgerühmten Republik jenseits des Oceans zu Tage gekommen, es hat sich eine solche Corruption der ganzen Beamtenwelt namentlich in den östlichen Staaten gezeigt, daß man nur wünschen kann, es möge endlich eine kräftige Hand das Ruder ergreifen und die Regeneration dieses Staatswesens unternehmen. Die Augen unserer deutschen Landsleute richten sich dabei auf Karl Schurz, den ehemaligen Gesandten der Republik und zehigen Senator, der eben jetzt durch seine glänzende Rede in Sachen des Waffenschachters während des deutsch-französischen Krieges die Aufmerksamkeit auch in seinem Vaterlande abermals auf sich gelenkt hat.

Bon meiner Geschäftsreise aus Berlin zurückgekehrt, empfehle die neuesten und elegantesten Damenhüte in runden und geschlossenen Fägons für die Frühjahrssaison. **Strohhüte** mit und ohne Garnitur zu recht billigen Preisen.

**Bertha Haase** am Markt Nr. 47.

Ein ordentlicher Knabe, welcher Lust hat, die Brauerei zu erlernen, kann sofort einen Meister finden bei

**Mischke**  
in Heinersdorf.

**Gurkenkerner**, beste Sorte, em:  
Günstig R. Grossmann, Hinterst. 67.

**Kanarienvögel** sind zu verkaufen  
Grünstraße 84.

Soeben erschien und ist bei **W. Leysohn** in Grünberg vorrätig:  
Kubiktabellen über runde Hölzer berechnet nach Metermaß von **W. Kohlmann**. Taschenformat. Eleg. geb. Preis 15 Sgr.

Dieselben mit Preisberechner.  
22½ Sgr.  
Verlag von **C. B. Offenhauer**  
in Eisenburg.

# Leopold Friedländer

empfiehlt in großartiger Auswahl sämtliche erschienene Nouveautés für die Saison.

Bis zu den elegantesten Ausführungen sind Damen-Hüte, confectionirte Weißwaaren, fertige Jupons, neuesten Geschmacks, sowie die neuesten



## Sonnenschirme

zu sehr soliden Preisen vertreten.

### Spritzenprobe.

Den zur Bedienung der Spritzen verpflichteten Ortsinwohnern wird hierdurch angezeigt, daß die erste diesjährige Spritzenprobe

Mittwoch den 3. April Vormittags 8 Uhr vor dem Rathause stattfindet.

Wer es unterläßt, diese Gemeindepflicht zu erfüllen, hat die nach § 17 der Feuerlösch-Ordnung vom 20. Juni 1869 angedrohte Strafe verwirkt.

Die mit städtischer Schutzkleidung versehenen Spritzenmeister haben solche bei der Spritzenprobe anzulegen und der revidirenden Deputation vorzuzeigen.

Die Stellvertretung ist nur zulässig, wenn dieselbe durch unbescholtene, wenigstens 20 Jahr und nicht über 50 Jahr alte, körperlich taugliche Personen erfolgt, welche der Sicherheits-Deputation vorher schriftlich namhaft gemacht werden müssen.

Grünberg, den 25. März 1872.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Diejenigen bei der Provinzial-Städte-Feuersocietät versicherten Hausbesitzer, welche eine Ermäßigung ihrer Versicherungssumme oder ihr Ausscheiden aus der Societät zum 1. Juli d. J. beabsichtigen, oder bei denen in Folge baulicher Veränderungen eine Abänderung der Versicherung nothwendig wird, haben ihre Anträge unter Anschluß der betreffenden Gebäude-Beschreibungen bis spätestens zum 15. Mai er., bei Vermeidung der Zurückweisung, schriftlich bei uns einzureichen. Diejenigen, deren Gebäude hypothekarisch verschuldet sind, können, wenn die Schulden im Ortslagerbüche vermerkt stehen, nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung ihrer Gläubiger aus der Societät ausscheiden oder eine Herabsetzung ihrer bisherigen Versicherungssumme beanspruchen.

Grünberg, den 27. März 1872.

Der Magistrat.

## Niederschlesischer Kassenverein

Friedr. Förster jun. & Co.

Wir benachrichtigen unsere Herren Commanditisten, daß die Dividende pro 1871 auf 12% festgesetzt worden ist und pro Actie

9 Thlr 25 Sgr. 6 Pf.

beträgt. Die Auszahlung erfolgt von heute ab bei unserer Kasse,

- = der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank i. Berlin,
- = dem Schlesischen-Bank-Verein in Breslau,
- = der Allgem. Deutschen Cred.-Anst. i. Leipzig.

Nach dem 30. April findet die Einlösung nur an unserer Kasse statt.

Grünberg, den 30. März 1872.

Die Direction.

Bei den hohen Preisen der englischen Schmiedekohlen empfehlen wir als sehr vortheilhaft unsere billigeren

## Hermsdorfer Schmiedekohlen,

sowohl 1) gewaschene Schmiede-Nußkohle, als auch 2) Schmiede-Kleinkohle.

Dieselbe ist von vorzüglicher Qualität und halten wir davon stets Vorrath auf unseren Steinkohlen-Niederlagen auf den Bahnhöfen: Glogau, Beuthen a. O., Neusalz a. O., Nittritz und Grünberg i. Schles.

A. W. Berger & Co.

aus Waldenburg i. Schles.



## Herrenhüte

in Seide, Filz und Wolle, neuester Façon, empfing soeben

S. Hirsch.

# Grünberger Aktien-Bier-Brauerei und Sprit-Fabrik.

Wir ersuchen hiermit die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft auf Grund § 5 unseres Statuts, die darin vorgesehene dritte Einzahlung von 30 p.Ct. des Aktienkapitals

**bis zum 10. April d. J.**

zu leisten. Die Einzahlung findet bei der Gesellschaftskasse unserer Direktion zu Grünberg in Schlesien statt.  
Grünberg, den 20. März 1872.

## Der Aufsichtsrath der Grünberger Aktien-Bier-Brauerei und Sprit-Fabrik. Bienengräber, Vorsitzender.

Damen-  
Jaquettes  
und  
Talmas,  
bekannt grösstes  
Lager neuester  
Facons, bester  
Stoffe und Arbeit,  
billigste Preise  
bei  
Louis Michaelis,  
gegenüber  
Herrn Ed. Seidel.

Meinen geehrten Gönnern und Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mit dem 1. April a. c. die Stubenmalerei niederlege und dieselbe Herrn **Fritz Goll** übertrage. Ich sage hiermit für erwiesenes Wohlwollen und Vertrauen meinen besten Dank, mit der Bitte, dasselbe meinem Nachfolger schenken zu wollen.

Gleichzeitig erlaube ich mir bekannt zu machen, daß ich fortan alle Arten von Schriften, als: Firma's, Denkmäler ic., Anstriche und Lackirungen von Fenstern, Thüren, Möbeln ic., Vergoldungen und Bronzirungen gut und geschmackvoll bei billigen Preisen anzufertigen verspreche.

Hochachtungsvoll

**Eduard Büttner,**  
Maler.

Auf obige Annonce Bezug nehmend, erlaube ich mir hinzuzufügen, daß ich durch gute und saubere Ausführungen aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten bemüht sein werde, mir das Vertrauen der mich beeindruckenden Herrschaften zu erwerben.

Hochachtungsvoll  
**Fritz Goll,**  
Maler,  
Herrenstraße Nr. 23.

Vorzügliches feines  
**Bockbier**  
aus der Patzenhofer'schen Brauerei in Berlin empfiehlt  
Sorau N. E.

Reinh. Luft.

## Reichhaltigste landwirthschaftliche Zeitung Deutschlands, allen Landwirthen dringend zu empfehlen! **Allgemeine Zeitung** für Deutsche Land- u. Forstwirthe.

Erscheint wöchentlich 2 mal in Royal-Folio; zum Quartalpreise von 1 Thlr. durch alle Buchhandlungen, zum Quartalpreise von 1 Thlr. 2 Sgr. durch alle Postämter und direct von der unterzeichneten Expedition zu beziehen, namentlich durch W. Levy-Sohn in Grünberg i. Schl.

Tendenz und Gediegenheit der jedem praktischen Landwirth unentbehrlichen Zeitung beliebe man aus den Probenummern zu ersehen, welche gratis und franco zu beziehen sind von der

Expedition der „Allgemeinen Zeitung für deutsche Land- und Forstwirthe.“  
Berlin, Dorotheen-Straße 28.

## Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Louisenstr. 45. — Bereits über Hundert vollständig geheilt.

Meine Niederlassung in Trebschen zeige ich hiermit ganz ergebenst an.

Trebschen, d. 12. März 1872.

**Dr. Arthur Buchwald,**  
praktischer Arzt, Wundarzt  
und Geburtshelfer.

Abonnements-Einladung  
auf den in Glogau in seinem 37. Jahrgange erscheinenden

„Stadt- und Land-Roten.“

Tägliche politische Zeitung.  
(Redakteur Dr. R. Hupfer.)

Vollständiger politischer Tagesbericht. — Reichhaltige Provinzial-Nachrichten. — Original-Erzählungen. — Vollständige Gewinnliste der Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie. — Handels- und Börsen-Nachrichten. — Marktpreise der bedeutendsten Städte der Provinz.

Billigste in Deutschland erscheinende Zeitung. Vierteljährlich bei allen Postanstalten des Norddeutschen Bundes nur 17½ Sgr.

Inserate: die fünfgespaltene Petitzeile 1 Sgr. sind bei der großen Verbreitung des Blattes in ganz Niederschlesien von der besten Wirkung.

Das Tuchbereiter G. Gedek'sche Haus  
hier selbst Nr. 187 IV. Viertels zu einem  
jährlichen Nutzungswerte von 104 Thlr.  
zur Gebäudesteuer veranlagt, soll am

5. April 1872

Vormittags 11 Uhr  
in der nothwendigen Subhastation ver-  
kauft werden.

Grünberg, den 23. Februar 1872

Das Königliche Kreis-Gericht.

Das auf der Niederstraße hier im  
IV. Bezirk unter Nr. 89 belegene Flei-  
scher Büttner'sche Haus soll am 1.  
Mai 1872 Schulden halber subha-  
stiert werden.

Ein geräumiges Wohnhaus in  
Saabor, mit großem Hof und Stallung,  
in welchem bis jetzt das Seilergeschäft  
betrieben worden, sich aber auch zu je-  
dem andern Geschäft eignet, ist wegen  
Alter des Besitzers, event. mit den  
dazu gehöriger Weinbergen und Doer-  
Grundstücken sofort oder zu Johannis c.  
zu verpachten. Das Nähere ist zu er-  
fragen bei dem Besitzer G. Purtz daselbst.

Ein Kindermädchen wird zum bal-  
digen Auftritt gesucht

Breite Straße 10.

Einen kleinen Wiesenfleck beim Fließ  
hat zu verpachten W. Busch.

Gräferei ist zu vermieten bei  
A. H. Peitner, Breite Straße.

**Unbemittelte,**  
welche sich selbst einen Weingarten be-  
bauen wollen, können einen solchen  
äußerst billig zu kaufen oder pachten  
bekommen. Von wem? sagt die Exped.  
des Wochenbl.

Spazierstücke und Cigar-  
renspitzen empfiehlt billigst  
**Adolph Röhricht.**

Guter Ziegendünger ist billig zu ver-  
kaufen Berl. Str. 47 neb. d. Sonne.

1 Wasch-Tisch, 2 Kleider-Schränke,  
Tische, Röcke, Jaquets, Buckskin- und  
Drill-Hosen, Hemden, Stiefeln bei  
**Heppner** am Silberberg.

Eine Wiese, an der Schertendorfer  
Straße gelegen, desgl. ein Acker nebst  
Gräferei ist zu verkaufen resp. zu ver-  
pachten. Wwe. **Hartmann**,  
Schützenstraße.

Damen, welche in Petit  
Points Wollstickereien  
sehr geübt sind, erhalten dan-  
gernde und sehr lohnende Be-  
schäftigung.

**Steffens & Hagemeister,**

Berlin,

Commandanten-Straße 81  
am Dönhofssplatz.

# In Damen-Confection und Kleiderstoffen

sind die neuesten Sachen in großartiger Auswahl einge-  
troffen und empfehle solche zu soliden Preisen.

**L. Ollendorff, Markt 44.**

## Pelz- und Tuchsachen

werden zur Aufbewahrung während des Sommers angenommen und sorgfältig  
conservirt bei

**Carl Langner**, Kürschner-Meister.

Auch empfehle mein Mützen-Lager der modernsten Façons zur gütigen Beachtung.

Diejenigen Zimmergesellen, welche bei der Grünberger  
Zimmergewerks-Krankenkasse geschrieben sind, werden hier-  
mit aufgefordert, Montag den 1. April Nachmittag  
1 Uhr zur ersten Auflage zu erscheinen. Wer mehr als  
zwei Auflagen Rest bleibt, hat keine Ansprüche mehr am  
Krankengelde zu machen.

Grünberg, den 27. März 1872.

Der Vorstand.

## Bickel-Felle

1 Thaler pro Stück, nach Qualität noch darüber,  
kaufst und zahlst von heute ab

**S. Leidert**,  
vorm. Marcus unterm Rathsturm.

Billigstes illustriertes Familienblatt.

## Die Gartenlaube.

Wöchentlich 2 bis 2½ Bogen mit vielen prachtvollen Illustrationen.

15 Sgr. vierteljährlich, mithin der Bogen nur ca. 5½ Pfennige.

Das zweite Quartal bringt die mit Spannung erwarteten Fortsetzungen der Werner'schen Erzählung „Am Altar“, welchen sich eine nicht minder interessante Novelle von Levin Schücking anreibt. Ferner Zeit-, Sitten- und Cultrubilder. Beiträge aus dem Gebiete der Naturwissenschaft, der Geschichte, der Biographie &c. in ausgedehntem Maße.

Die Verlagshandlung von Ernst Keil in Leipzig.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an, in Grünberg  
die Buchhandlung von **W. Levysohn**.

 Die so schnell vergriffenen, kleidsamen Jaquettes sind  
in größter Auswahl wieder auf Lager. Ebenfalls garnierte  
und ungarnierte Strohhüte von 3 Sgr. an bis zu den theuersten, auch  
werden fortwährend zum Waschen, Färben und Modernisiren Strohhüte  
angenommen und billigst berechnet. Sammetne und seidene Bänder und  
Blumen in sehr großer Auswahl. Shawls und Umschlagetücher, fertige  
Herren- und Kinder-Anzüge, Hemden und Blousen. Alles in größter  
Auswahl zu sehr billigen Preisen. Um gütige Beachtung bittet

**W. Köhler**, Neuthorstraße 6.

Drauschkemarkt werden die  einen Lehrling zur Malerei  
Böttcher auf dem Kartoffel- nimmt an **B. Kuske**,  
markt feil halten. Schulstraße Nr. 1.

**Gesindedienstbücher,**  
nach der neuesten Vorschrift  
angefertigt, hält vorrätig  
die Buchhandlung von  
**W. Levysohn.**



Sechste Kölner Pferde- und  
**Equipagen-Lotterie**  
autorisiert durch Königl. Ministerielle Ver-  
fügung d. d. Berlin 16. Januar 1868.

**Ziehung 6. April 1872.**

Werthgewinne von zusammen  
20,000 Thlr.  
in mehreren hochelaganten vierspännigen,  
zweispännigen und einspännigen Equipagen  
mit komplett plättirtem Geschirr und je vier  
Pferde, zwei Pferde und 1 Pferd, 36—40  
Luxus- und Arbeitspferde u. c.

Pläne und Prospekte gratis.

**Loose à 1 Thlr.**  
zu beziehen durch den General-Agenten  
Paul Rudolph Meller in Köln.  
2 Arbeitsleute nimmt sofort an  
**A. Büttner**, Maschinenbauer.

**Das Rittergut**  
**Tzsheeren**  
bei Triebel, Kreis Sorau,  
engagirt unter günstigen Be-  
dingungen einen

**Wirtschafts-Eleven.**  
Näheres durch schriftliche  
oder mündliche Anfrage  
hier selbst zu erfahren.

**Kinderwagen**, nur mit eisernen  
Gestellen eigenen Fabrikats, sehr ele-  
gant, sind auch dieses Jahr in großer  
Auswahl vorhanden. Desgleichen sind  
die vergriffen gewesenen eleganten  
**Nohrkörbe** wieder in schöner  
Auswahl eingetroffen und empfiehlt  
dieselben noch zu den alten billigen  
Preisen  
**A. H. Peltner**,  
Breite Straße 45.

500 Kubik-Meter  
**Pflastersteine**  
kaufst

**C. Lorenz**,  
Maurermeister.

Ein Arbeiter findet Beschäftigung bei  
**Kretschmer**,  
Osenfabrikant.

Ein oder 2 Lehrlinge können unter  
günstigen Bedingungen eintreten  
beim Osenfabrikant **Fleischer**.

Ein Lehrling zur Steinindruckerei kann  
eintreten bei **Gustav Schwarz**.

**Müthen**  
empfiehlt in großer Auswahl billigst  
**R. Panitsch**, Grünzeugmarkt.

## Für gute Zickelfelle

zahle ich von heut ab pro Stück 29 Silbergroschen, nach  
Qualität noch darüber.

**A r o n**,

vormals A. Marcus, am alten Buttermarkt.

Wir zeigen hiermit an, daß wir den alleinigen Verkauf unseres  
Bieres für Schlesien und die Nieder-Lausitz dem

**Herrn Reinh. Lust**  
in Sorau N.-L.

übertragen haben und daß derselbe stets unser Bier auf Lager hält.

**Actien-Brauerei-Gesellschaft Friedrichshöhe**,  
vorm. Patzenhofer, Berlin.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung halte ich mich bei Bedarf  
bestens empfohlen und offeriere zugleich die bekanntesten Export-Biere in Fla-  
schen, sowie Gebinden.

**Reinh. Lust in Sorau N.-L.**

(Aus den Berliner Zeitungen.)

### Zum Königstrank!

(34745.) Johanniter-Hospital zu  
Sonnenburg, 14. 1. 72. — Ich litt  
fürchterlich an Brustschmerz und Augen-  
entzündung. Nach Gebrauch einer Flasche  
Königstrank sind erstere ganz weggeblie-  
ben, die Augen befinden sich auf der Bes-  
serung. — **J. Schneider.**

(35083.) Haufeld, 18. 1. 71.  
Zwei fl. Königstrank haben bei mir sehr  
wohlthuend gewirkt. Mein Rheumatis-  
mus ist beseitigt, die Krämpfe haben  
bedeutend nachgelassen. — **B. Krakow**, Gerichtsmann.

(35151.) Camenz i. S., 19. 1. 72. —  
Der Königstrank hat hier vielen Blat-  
ternarkranken gute Dienste geleistet.

**O. Pachaly.**

(35180a.) Grabow, 21. 1. 72. — In  
hiesiger Gegend herrschen sehr die Pocken  
und hat sich der Königstrank bei dieser  
Krankheit als sehr lobenswerth bewiesen.  
— **J. R. Block.**

(35631a.) Bremen, 28. 1. 72. — Ihr  
Fabrikat hat mir bei meinen Kehlkopfs-  
leiden sehr gute Dienste gethan.  
(Bestellung.) **H. D. Meyer.**

(35731.) Gesell, 28. 1. 72. — Der  
Königstrank hat bei einem fast ganz er-  
blindeten Kinde sich sehr gut be-  
währt. — **J. Karl.**

(35813.) Zedlin, 29. 1. 72. — Von  
der Wirkung des Königstranks kann ich  
Ihnen nur Gutes berichten. So hat er  
namentlich in zwei Fällen bei sehr altem  
Magenkrampf vollkommene Hei-  
lung bewirkt. — **L. Laabs**, Lehrer.

(35920a.) Fürstenfelde, 31. 1. 72. —  
Meiner Frau bekommt der Königstrank sehr  
gut. Länger denn ein Vierteljahr ist es  
her, daß sie von der leidigen Mygräne  
nicht mehr befallen worden ist. —  
**Gruuber**, Superintendent.

Erfinder und alleiniger Fabrikant des Königstranks:  
**Higliest** (Wirkl. Gesundheitsrath) **Karl Jacobi** in Berlin, Friedrichstraße 208.  
Die Flasche Königstrank-Extrakt, zu dreimal so viel Wasser, kostet in Berlin  
einen halben Thlr., in Grünberg bei Em. Drude 16 Sgr.

## Geschäfts-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum der Stadt und Umgegend die ergebene  
Anzeige, daß ich die **Köhler'sche Bäckerei** am Markt vom 2. April  
übernehme und bitte, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auf mich  
übergehen zu lassen, indem ich für gute schmackhafte Ware und prompte Be-  
dienung stets Sorge tragen werde.

Grünberg, den 30. März 1872.

**Gustav Fechner**,  
Bäckermeister.

Sonntag den 1. Feiertag  
**CONCERT.**

Anfang 7½ Uhr.

Dienstag den 3. Feiertag

**Concert und Ball.**

Anf. 7½ Uhr. Entrée 2½ Sgr.

**H. Künzel.**

**Im Königssaale des Herrn Künzel.**

Montag den 1. April c.

**CONCERT**

der Tyrolier Alpensänger-Gesellschaft J. Kopp aus dem Billerthal,

bestehend aus 5 Personen.

Anfang 7½ Uhr.

Entrée 1. Platz 7½ Sgr.

2 - 4 -

Gallerie 2½ -

Programms an der Kasse.

**Im Russischen Kaiser.**

Den 2. und 3. Feiertag

**Flügel-Unterhaltung,**

wozu freundlichst einlade

**Wwe. Ismer.**

**Heiders Berg**  
empfiehlt die Feiertage echtes  
**Berliner Bockbier,**  
sowie gutes Bairisch und Looser Bier.

Den 2. und 3. Feiertag

**Flügel-Unterhaltung.**

Den 2. und 3. Feiertag

**TANZMUSIK**

bei **W. Hentschel.**

Den 2. und 3. Feiertag

**Tanz-Musik**

bei **Schulz** in der Ruh.

Den 2. und 3. Osterfeiertag

**Tanz-Musik**

bei **E. Bürger.**

Den zweiten und dritten Feiertag  
lädet zur

**Flügel-Unterhaltung**

ergebenst ein Mischke in Heinersdorf.

**Kräñzchen-Verein.**

Montag den 1. April

**Unterhaltungs-Abend**  
im Saale des deutschen Hauses.

Dienstag Gesangsstunde bei Engel.

**Fürderer.**

Einem geehrten Publikum halte ich während der Feiertage mein Local bestens empfohlen. Für gutes Bairisch-, Doppel- und einfache Bier, Wein, Caffee, div. Speisen &c. ist bestens gesorgt und bitte um zahlreichen Zuspruch.

**Hübner** am Bahnhof.

**Grünbergshöhe.**

Für guten Caffee und gute Getränke wird während der Feiertage bestens gesorgt.



**Turner-Feuerwehr.**

Zur Spritzenprobe, Mittwoch den 3. April c. haben sich sämmtliche Mitglieder mit Ausrüstung, Kittel, Binde, die Steiger außerdem mit Helm, Gurt &c. Morgens 8 Uhr am Geräthehause pünktlich einzufinden. Vor der Probe werden die Ausrüstungsgegenstände durch den Feuerwehrwart und die Abtheilungsführer einer genauen Revision unterworfen werden. Behinderte haben dieselben deshalb zur Stelle zu senden, widrigenfalls die betreffenden Gegenstände auf Kosten der Inhaber durch den Vereinsboten abgeholt werden müssen.

Als Behinderungsgrund kann nur Krankheit oder Abwesenheit vom Orte gelten.

Ohne Entschuldigungsgrund Fehlende werden nach § 17 der Feuerlöschordnung bestraft.

**Der Vorstand.**

**Mittwoch**

**Jungbier**

bei **Carl Strauss.**

Schöne Apfelsinen und Citronen, Capern, Sardellen, Mostrich, Sardines à l'huile, Estragon-Essig empfiehlt **Julius Peitner.**

Meinen Weingarten mit Ackerland, Nam Augustberge gelegen, will ich verpachten oder verkaufen.

**G. Geisler**, Bez. III Nr. 8.

Eine neue Hobelbank ist zu verkaufen im 4. Bez. Nr. 26.

68r Weißw. à Liter 6½ Sgr.

69r à Liter 4½ Sgr. empfiehlt

**König** am Niederthor.

68r Weißwein, à Liter 6½ Sgr. bei **Gustav Kube**, Hospitalstr.

68r Weißwein à Liter 6½ Sgr. bei **Reinhold Pilz**, Burgstraße.

68r Weißw. à Liter 6 Sgr., Rothw. 7 Sgr. bei **Adolph Pilz**, Grünstraße.

68r Weißwein à Liter 6 Sgr. bei **Fr. Rätzsch**, Grünstraße.

Guter 68r Wein à Liter 6 Sgr. bei **W. Feindt**, Langestraße.

68r Weißwein à Liter 6 Sgr. bei **Heinrich Kleint**, Krautstr.

Wein in Litern à 5 Sgr. verkauft **August Ekarth** am Mühlweg.

69r à Liter 4½ Sgr. bei **Julius Brucker** am Markt.

1869r Wein à Liter 3½ Sgr. bei **Nitschke**, Rosenstraße.

**Weinausschank** bei:

Ernst Grunwald, Berl. Str. 68r 7 sg. Fleischer Ludewig, 68r 7 sg., von Mittwoch ab zum Frühstück frische Blut- und Leberwurst.

Robert Müller, Rosengasse, 68r 7 sg. Ad. Pilz, Neustadt, 68r 7 sg.

Kamm. Rückas, Silberb., 68r Bw. 7 sg. U. Rump, Breite Straße, 68r 7 sg. Wittfrau Seidel, Krautstr., 68r 7 sg., v. 1. Wwe. Winderlich, Krautstr., 68r 7 sg.

**Kirchliche Nachrichten.**

Geborene.

Den 7. März: Kammacher W. R. E. Wahl eine S., Emilie Joh. Selma. — Den 8. Tuchfabrik. W. W. Pilz ein S., Otto Rich. Wilh. — Den 9. Häusler J. A. Lorenz in Kühnau ein S., Joh. Gust. Reinh. — Den 10. Locomotivheizer C. F. H. Koschmieder ein S., Arthur Friedr. Wilh. — Den 11. Bildhauer J. F. Guschner ein S., Friedr. Rich. — Den 12. Kutschler C. G. Hansel ein S., Carl Friedrich Wilhelm.

**Gestorbene.**

Den 21. März: Des Ginn. C. Gransalle in Kühnau S., Carl August, 5 M. 7 E. (Krämpfe). — Des Kutschners J. C. F. Häusler in Sawade S., Joh. Ernst Gottl., 21 E. (Schlagfluss). — Den 26. Jungel. Gust. Jul. Stein. Hahn, Sohn des verft. Schuhmachers. J. G. Hahn, 25 J. 8 M. 14 E. (Lungenfuscht). — Des verft. Fabrikarb. C. F. Riediger Wwe., Carol. Wilh. geb. Kirschneider, 66 J. 10 M. 22 E. (Gastrisches Fieber). — Häuslerausgeld. Joh. Christ. Magnus in Krämpe, 72 J. 10 M. 10 E. (Alterschwäche). — Den 27. Zimmermann Joh. Carl Tieze, 53 J. 17 E. (Magengeschwür).

Die Böge der Preßlan-Freiburger Eisenbahn treffen in Grünberg ein:

Richtung Frankenstein-Rothenburg um 9 Uhr 10 Min. Vorm. (Localzug von Glogau)

" 1 " 17

Nachm.

" 6 " 39

Abends.

Richtung Rothenburg-Frankenstein.

um 10 Uhr 39 Min. Vorm.

" 1 " 18

Mittags.

" 3 " 54

Nachm.

Ausserdem trifft ein Localzug von Rothenburg

um 7 Uhr 38 Min. Abends

hier ein und geht ein solcher um 12 Uhr 7 Min.

Mittags dorthin zurück.

In der Richtung nach Frankenstein geht ein Localzug um 8 Uhr 53 Min. früh von hier ab.

**Personen-Posten.**

Abgang nach Sorau 7 Uhr Abends.

Ankunft von " 8 " 40 Min. Vorm.

Nach Pr.	Büllichau, den 25. März.	Sorau, 28. März.
Maass und Gewicht	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.
pr. Schlfl.	tbl. sg. pf.	tbl. sg. pf.
Weizen ..	3 4 —	3 2 —
Roggen ..	2 4 —	2 2 —
Gerste ...	— — —	— — —
Hafer ...	1 4 —	1 2 6 1 5
Erbsen ..	— — —	— — —
Hirse ...	— — —	— — —
Kartoffeln	20 —	18 — 1
Heu, Etr.	— — —	— — —
Stroh, Etr.	— — —	— — —
Butter, V.	— — —	— — —

Hierzu eine Beilage.

# Beilage zum Grünberger Wochenblatt Nr. 26.

## Ein blutiger Schatten von 1848.

Blum's Todestag.

(Schluß.)

Und an diese Militär-Behörde des Fürsten Windischgräz, erst an den Feldmarschall-Vientenant Freiherrn von Schowiz, und dann an den Generalmajor Baron v. Cordon, Geschäftsleiter der Stadthauptmannschaft, richtete Robert Blum am 3. November das schriftliche Gesuch: „Die unterzeichneten Mitglieder der deutschen constituirenden National-Versammlung zu Frankfurt am Main wurden seit dem 20. October, an welchem Tage sie Wien verlassen wollten, hier durch die Ereignisse zurückgehalten. Nach der nunmehr eingetretenen Wendung der Dinge erlauben sich die Unterzeichneten die gehorsamste Bitte um gütige Ertheilung von Passirscheinen zum Antritt der Rückreise auszusprechen, eventuell aber von Eurer Excellenz die Gnade einer Audienz sich zu erbitten, um die nöthigen Nachweisungen über Person und Eigenschaft überreichen zu können. In der Erwartung, daß Eurer Excellenz Gnade uns die Möglichkeit, unsern wichtigen Beruf wieder anzutreten, gütigst gewähren wird, zeichnen wir mit vollkommenster Verehrung Eurer Excellenz gehorsamste Abgeordnete der deutschen constituirenden National-Versammlung:

Robert Blum aus Leipzig.

Albert Trampusch, für den Wahlbezirk Weidenau in L. L. Schlesien.

Julius Fröbel, für den Wahlbezirk der Fürsten-thümer Neus jüngerer Linie.

Moritz Hartmann aus Leitmeritz.“

Auf die Rückseite dieser Eingabe, bei der wir nur die übergroße Höflichkeit des Briefstils jener Tage bedauern, schrieb Generalmajor Cordon „von der Central-Commission der L. L. Stadt-Commandantur“ unter denselben Datum die Antwort: „Die Stadthauptmannschaft wird beauftragt, die angeblich im Hotel „zur Stadt London“ wohnhaften Herren Robert Blum und Julius Fröbel in militärisch gerichtlichen Verhaft zu nehmen, unter Beschlagnahme ihrer Papiere und Effekten.“

Und am andern Morgen, gegen 6 Uhr, es war noch ganz dunkel, hielten unter militärischer Bedeckung zwei Kutsch'en vor der „Stadt London“ und der Polizei-Ober-Commissär v. Felsenhal und Hauptmann Graf Caboga stiegen mit sechs Soldaten in den zweiten Stock hinauf und verhafteten Robert Blum und Julius Fröbel. Jeder wurde im besonderen Wagen ins Stabsstockhaus geführt. Dort erhielten sie eine gemeinsame Zelle, „das beste Gefäß im Hause“ — wie Herr v. Helfert gerührt betont.

Am 17. October waren sie als Abgesandte der „vereinigten Linken“ von Frankfurt nach Wien gekommen um den Wienern „für ihre mutige und entschlossene Haltung“ in ihrem für das ganze deutsche Vaterland so wichtigen Kampfe Dank und Anerkennung des Donnersberges und des deutschen Hauses und „den Bruderluß von vielen Taufenden“ zu bringen. Hartmann und Trampusch hatten sich ihnen freiwillig angeschlossen. Sie wurden in Wien mit Jubel aufgenommen. Am 20. rüsteten sie sich zur Rückkehr. Man sagte ihnen, es sei zu spät, die Stadt bereits vom Militär umstellt. Blum zog die Uniform der Studenten-Legion an und nahm lebhaft Theil an ihren Versammlungen und Wachen. Am 23. October redete er in der Aula zu ihnen und redete sich unter ihrem sturmischen Beifalle in

immer grüßeres Feuer hinein. Am andern Tage rief er im „Radicalen“ dem Fürsten Windischgräz auf seine drohende Proklamation höhnend zu: „Die goldene Regel der Nürnberger ist, daß sie Niemanden hinken, den sie nicht haben . . .“

Und nun hatte ihn Fürst Windischgräz in seiner Gewalt. . . . Wer würde der es wagen, Abgeordnete der deutschen National-Versammlung anzutasten? Hatte diese doch erst am 30. September ein Gesetz erlassen: „Ein Abgeordneter darf während der Dauer der Sitzungen ohne Zustimmung der Reichsversammlung weder verhaftet, noch in strafgerichtliche Untersuchung gezogen werden!“ In diesem Sinne schrieben Blum und Fröbel an die National-Versammlung und forderten sie auf „zur Wahrung des in ihrer Person verlegten Reichsgesetzes“ — das Schreiben ist aber vermutlich in Hesendorf bestens besorgt und aufgehoben worden. In Frankfurt ist es nie angelangt. Am 7. protestirten beide Gefangene schriftlich bei dem General Cordon gegen ihre Gefangenhaltung ohne Verhör und Gelegenheit, ihr Recht geltend zu machen — am nächsten Tage bei der „Central-Commission in schärferem Tone . . . Zwei Stunden später, um 6 Uhr Abends, ward Blum zum Verhör abgeholt.

Das Standrecht bestand aus je zwei Gemeineu, Gefreiten, Corporalen, Feldwebeln und Lieutenanten, je einem Hauptmann, Mittmeister, Major, Auditor und Altuar. Das nach zweistündigen Verhör „mit Einheit der Stimmen geschöpfte Urtheil des permanenten Standrechts“ lautete auf den Tod durch den Strang. „So gesprochen in dem Standrechte angefangen um halb 6 Uhr Abends, am 8. October 1848. Cordier, Major, Präses; Wolferom, Hauptmann-Auditor“, schließt das nur wenige Zeilen umfassende Verdict, da der Angeklagte „bei erhobenem Thatbestand durch sein Geständniß und durch Zeugen überwiesen“ sei, an dem bewaffneten Aufruhr thätigen Anteil genommen zu haben. Man bedenke: um halb 6 Uhr nahm das erste und einzige Verhör seinen Anfang und noch im Verlaufe des 8. konnte das Urtheil dem Fürsten in Schönbrunn vorgelegt werden, sowie nach Wien zurückgehen. Das lehrt das folgende Document: „Kundzumachen und in augenblicklicher Ermangelung eines Freimannes mit Pulver und Blei durch's Erschießen zu vollziehen. Wien 8. November 1848. Im Namen Sr. Durchlaucht des Herrn Feldmarschalls: Hippsich, Generalmajor.“ Den offiziellen Abschluß der Tragödie bildet die Notiz: „Kundgemacht und mit Pulver und Blei durch Erschießen vollzogen am 9. November 1848, halb 8 Uhr Morgens. Wolferom, Hauptmann-Auditor.“

... In augenblicklicher Ermangelung eines Freimanns . . .“

Das Wort allein vermöchte Se. Durchlaucht den Fürsten Windischgräz unsterblich zu machen!

P. Naimund von den Schotten nahm die Abschiedsworte Blum's an Frau und Kinder und seine Beichte entgegen und ertheilte ihm Absolution und die heilige Hostie. Und beim Morgengrauen gings hinaus in die Brigittenau — zum Tode . . . Nein, es war ja nicht möglich — man trieb ein grausames Spiel mit ihm — man wollte ihn nur über die Grenze escortiren . . .

Eine Frühhglocke läutete . . . und an der Seele des Verurtheilten zogen liebliche Bilder vorüber: er ging als kleiner Ministrant in eine Kirche des heiligen Köln, mit dem Segen der frommen Mutter: „Beharre in der Furcht Gottes . . .“

Und jetzt kniete er draußen in der Brigittenau österreichischen Schützen gegenüber und der Lieutenant Polorny gab das summe Zeichen . . . Die Schüsse knatterten . . . Ins Haupt

und Herz getroffen, sank Robert Blum lautlos um. Es war halb 8 Uhr Morgens, einen Tag vor seinem zweihundvierzigsten Geburtstage.

Was war dem Fürsten Windischgrätz unmöglich!

Der Schrei des Entzessens, der ingrinnigsten Entrüstung, der bei der Nachricht von Robert Blum's Ermordung durch die Welt hallte, schrillt uns Allen noch im Herzen wieder.

(N. Fr. Pr.)

### Vermischtes.

Berlin. Der Rentier L. in der Karlstraße mache vor einigen Tagen in einer Conditorei die Bekanntheit eines jungen Mannes von sehr liebenwürdigen Manieren. Im Laufe der Unterhaltung lagte L., daß er seit Jahren an Gliederreissen leide, alle renommierten Aerzte consultirt, alle nur erdenklichen Kuren durchgemacht habe und dennoch von seinem Leiden nicht befreit worden sei. Lächelnd entgegnet der junge Mann, daß auch er Arzt sei und gerade für Kranke, wie L., sich im Besitze eines Spezialmittels von unausbleiblichem Erfolge befindet. Unser Rentier horchte hoch auf und pries innerlich den Zufall, der ihn diese glückverheizende Bekanntheit hatte machen lassen. Der „Herr Doktor“ theilte ihm nun mit, daß er keine Medikamente, sondern nur „sympathische“ Mittel anwende. L., im gewöhnlichen Leben ein ganz verständiger Mann, besitzt leider nebenbei den Fehler noch sehr vieler Leute: abergläubisch auf dem Gebiete der „Sympathie“ zu sein, und so war es ganz natürlich, daß er seinen „jungen Freund“ dringend bat, seine Kunst auch bei ihm anzuwenden. Bereitwilligst sagte der „Doktor“ zu und man kam überein, nach L.'s Wohnung zu fahren, um sofort die Wunderkur zu beginnen. Dort angekommen, gab man der Wirthschafterin den Befehl, auf dem Küchenherde ein Feuer anzuzünden und dasselbe so lange zu unterhalten, bis sie Gegenbefehl bekommen würde. „Und nun schnell ins Bett,“ verordnete der eifige Arzt, dem Patienten mit der größten Zuversicht beim Auskleiden helfend. Die gewöhnlichen Magnetiseur-Manipulationen anwendend, befahl er seinem willig gehorgenden Patienten, sich auf die rechte Seite, mit dem Gesicht nach der Wand, zu legen. Während L. diese Lage annahm, ging der Doktor, unverständliche Worte vor sich her murmelnd, in dem Zimmer auf und ab. So mochten wohl zehn Minuten vergangen sein, da sagte der Heilkünstler mit freudigem Tone in seiner Stimme: „Es ist vollbracht!“ Nun werde ich das Feuer, welches seine Dienste gethan, erlöschern lassen. Sprachs und ging. L., der sich während des ganzen Vorganges immer mehr und mehr mit dem Gedanken befreundet hatte, endlich einmal von seinem Leiden befreit zu werden, ward nach einigen Minuten neugierig, was sein liebenwürdiger Erlöser so lange bei dem Feuer thue; er stieg daher aus dem Bette, schlüpfte behaglich in den Schlafröck und schlich zur Küche, wo er wohl die feuerunterhaltende Wirthschafterin, nicht aber den Wunderdoktor vorsand. „Wo ist denn der Herr Doktor?“ fragte er bestürzt, während sein großes und kleines Gehirn plötzlich von einem schlimmen Gedanken durchblitzt wurde. „Ich habe keinen Doktor gesehen“, entgegnete phlegmatisch die Wirthschafterin. Er schreckt eilte L. ins Zimmer zurück, und läßt seine Hand eine Entdeckungsreise durch alle Taschen seiner Kleider antreten, in denen er eine traurige Leere vorfindet. L. höft einen lauten Schreckenschrei aus: ein schlauer Gauner hat ihn um seine 200 Thlr. enthaltende Brieftasche, um sein wohlgefülltes Portemonnaie und um goldene Uhr nebst Kette geprellt. Eine Spur des raffinierten Spitzbuben ist bisher nicht aufgefunden worden; man sieht indeß, daß unsere Bauernfänger ihre Opfer keineswegs immer von außerhalb beziehen müssen, sondern leider auch in unserer intelligenten Stadt noch immer Dumme finden, die nur allzu leicht in ihre Netze gehen.

— Wie aus Magdeburg gemeldet wird, hat Vater Uhlrich am Sonntag den 24. März seinen letzten Athemzug gethan. Ein seltener Mann ist in dem Geschiedenen dahin gegangen. Einer der edelsten Charaktere, die ganz und voll das Ziel, welches sie im Auge hatten, auch verfolgten, ein überzeugungstreuer Kämpfer für Licht und Wahrheit, für Freiheit und Recht.

Wien. [Ein Theaterkuss.] Aus dem Hofoperntheater erzählt das N. Fr. d. die folgende Geschichte: In Vorhing's „Waffenschmied“ gibt es eine Scene, in der Graf Liebenau (Herr Neumann) die Irmentraut (Fräulein Gindel) zu küssen hat. Der Kuß kann nicht unterbleiben, da in zwei darauf folgenden Scenen fast immer von demselben gesprochen wird. Nachdem Irmentraut dem Grafen befohlen, ihr zuerst die rechte und dann die linke Hand zu küssen, sagt sie schließlich: „Nun küss' Er mir auch den Mund.“ Herr Neumann, der sich wahrscheinlich in seine Rolle vertieft hatte, gab auf diese Aufforderung hin bei der ersten Vorstellung dem Fräulein Gindel den vorgeschriebenen Kuß. Darüber war die Künstlerin so erbittert, daß sie bei der Direction Klage führte. Alle Vorstellungen, daß es sich auf der Bühne um die Irmentraut, nicht um die Person der Künstlerin Fräulein Gindel handle, blieben fruchtlos; sie erklärte, daß sie sich in ihrer weiblichen Ehre gekränkt fühle, und falls ihr hier kein Recht würde, dies bei den Gerichten suchen zu wollen. Mehrere Tage verstrichen, die Sache machte viel von sich reden, da kam die zweite Vorstellung des „Waffenschmied“. Alle Eingeweihen waren auf die Kussscene gespannt, und in der That sollte sie eine Überraschung bringen. Als Graf Liebenau die rechte und die linke Hand der Irmentraut geküßt hatte, sagte diese: „Nun, den Kuß auf den Mund schenke ich Euch.“ Der Graf (Herr Neumann) fasste sich rasch und erlaubte sich die Antwort: „Gott sei Dank, daß ich die alte Schachtel nicht zu küssen brauche.“ Fräulein Gindel geriet hierüber in eine solche Aufregung, daß sie ohnmächtig in die Garderobe gebracht werden mußte. Die Sängerin führte abermals Klage bei der Direction. Dem Urtheile seien die Theaterfreunde mit Spannung entgegen, da hier zum ersten Male die Frage zur Entscheidung kommen muß, ob ein Kuß auf der Bühne eine Bekleidung einer Dame involvire.

— [Auch ein Beitrag zur Frauenfrage.] In St. Louis besteht seit mehreren Jahren ein Damenklub, welcher des Winters auch Bälle arrangirt. Das Reglement für die eingeladenen Herren lautet: „Herren dürfen nur am Arm ihrer Tänzerin in den Tanzsaal treten, um nicht müßige Zuschauer abzugeben, da solche durchaus nicht geduldet werden können. — Herren dürfen nur tanzen, wenn sie von einer Dame aufgefordert sind. — Ohne Geleit einer Dame darf kein Herr das Speisenzimmer betreten. — Die Damen des Vorstandes werden stets Sorge tragen, daß kein Herr sich verschläfft zu fühlen Grund haben wird.“

[Weib in Männerkleidung.] In Berlin wurde fürzlich die unverheelichte Wilhelmine Kielblock in Männerkleidung verhaftet. Dieselbe ist nach Berlinern Blättern wieder auf freien Fuß gesetzt, da ihr kein weiteres Vergehen nachzuweisen ist, als daß sie seit ca. 13 Jahren Männerkleidung getragen hat. Ihre Angaben, daß sie dies nur gethan, um schwerere aber auch besser bezahlte Männerarbeit zu verrichten, bestätigte sich vollkommen, da ihr auf dahin bezügliche Anfragen auf den betreffenden Arbeitsstellen überall das Zeugnis eines tüchtigen und pünktlichen Arbeiters ertheilt wurde. Keine Arbeit war ihr zu schwer, sie ist sogar als Steinträger thätig gewesen. Mit ihrem sauer erworbenen Verdienst hat die Brave den Unterhalt ihrer franken Schwester bestritten.

— [Billiger Wein.] Wie das „Patr. Wochenblatt“ meldet, begann am 22. Februar, Vormittags 10 Uhr, im Gräflich v. Sandreczky'schen Schlosse zu Langenbielau auf Veranlassung des königl. Kreisgerichts zu Reichenbach eine Auction von 2000 Flaschen Mosel- und 13 Fässern Pfälzer Weine. Die Sache schien nicht hinreichend bekannt geworden zu sein, denn es hatten sich verhältnismäßig wenig Käufer eingefunden, so daß anfänglich immer je 5 Flaschen Moselwein für 7 Sgr. zugeschlagen wurden. Bis gegen Abend, wo etwas mehr Käufer erschienen waren, wurde auf ein solches Quantum bis 18 Sgr. geboten. An den nächsten Tagen wurden höhere Preise erzielt.